



© Florian Kubin

Wozu braucht es einen „Monat der freien Bildung“?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns zuallererst fragen, wie Hochschulen wahrgenommen werden. Im Hinterkopf ist dabei zu behalten, dass nur knapp mehr als jede/r Fünfte in Österreich einen akademischen Abschluss hat – und der Rest? Ein erheblicher Teil der Bevölkerung hat bzw. hatte keinen Einblick in die Art von Bildung, die wir Studierende täglich (mehr oder minder) aufsaugen und mit der wir einmal nicht nur unsere beruflichen Entscheidungen treffen. Werden bei Pflichtschulen Millionen gekürzt, gibt es wochenlang Aufschreie von SchülerInnen, ElternvertreterInnen und GewerkschafterInnen. Und auch von jedem anderen, immerhin war Mann oder Frau doch selbst einmal in der Schule und kann mitreden.

Aber wenn Studierende Hörsäle und Landtage besetzen und mit Plakaten und Pfeifen durch die Straßen marschieren, weil sie Missstände kritisieren – dann wird das von einem völlig anderen Standpunkt aus gesehen. Die weitverbreiteten Klischees, Studierende würden nur faulenzen, feiern und demonstrieren, rühren eben auch daher, dass die vorher genannten 80% nicht das Gut höherer Bildung genießen konnten, wollten oder durften und deswegen verständlicherweise oft keine Vorstellung von diesen elitären Gebilden und deren hohem gesellschaftlichen Wert haben – gerade in Österreich, wo man durch Weglassen eines akademischen Titels in der Anrede im Handumdrehen eine irrationale Menge an Zorn auf sich ziehen kann. Insbesondere in der Technik sind Hochschulbildung und -forschung unverzichtbar, da große technologische Fortschritte nicht im Detail, sondern bei den Grundlagen passieren. Wie soll das bestmögliche Wissensbudget ausverhandelt werden, wenn es dafür kein Verständnis und keinen Rückhalt aus der Bevölkerung gibt?

„Freie Bildung“ meets „Bildung im Freien“

Um Hochschulbildung regelmäßig in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, findet dieses von der ÖH ausgehende Projekt alle zwei Jahre statt, die letzten Male noch jeweils auf nur eine Woche komprimiert. Besonders in der Steiermark fand der Monat der freien Bildung dieses Mal breiten Anklang, es konnten alle neun HochschülerInnenschaften miteinbezogen werden: die der Karl-Franzens-, der Technischen, der Kunst- und Medizinuniversität Graz, der Montanuniversität Leoben, der Fachhochschulen Joanneum und Campus 02 sowie der pädagogischen und die katholisch-pädagogischen Hochschule Graz/Steiermark. Dementsprechend breit war auch das Programm ausgelegt (einige Programmpunkte siehe Box). Zusätzlich gab es noch eine Pressekonferenz, einen Stand beim Stadtfest und Fahrten mit dem Cabrio-Bildungs-Bus (mit Lehrveranstaltungen an Board). Die Koordination übernahm traditionellerweise die HTU Graz mit dem diesjährigen Organisationsteam rund um Florian Kubin, Gerald Fruhmann, Stefan Gruber, Sascha Rossmann, Sanel Omerovic, Patrik Buchhaus und Sandra Kosi. Besonders zu betonen ist die exzellente Zusammenarbeit in Sachen Logistik mit der ÖH der Karl-Franzens-Universität, ohne die der Monat der freien Bildung 2014 sicher nicht so reibungslos verlaufen wäre.

Parallel zu den Lehrveranstaltungen gab es bunt gemischte Blog-Artikel auf der Homepage von allerlei interessanten Persönlichkeiten, u.a. dem Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner, dem Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl, anderen PolitikerInnen, JournalistInnen, Wirtschaftstreibenden, Forschenden, Studierenden und vielen mehr. Das und die vielen bekannten KooperationspartnerInnen zeigen, wie wichtig es vielen „offiziellen Stellen“ ist, Hochschulbildung den Stellenwert einzuräumen, der ihr gebührt.

www.freie-bildung.at